

P e r s o n e n:

Vorwort

TSCHERKUN Jegor Petrowitsch, 32 Jahre, Ingenieur  
ANNA Fedorowna, 23 Jahre, seine Frau  
ZYGANOW Sergej Nikolajewitsch, 45 Jahre, Ingenieur  
BOGAJEWSKAJA Tatjana Nikolajewna, 55 Jahre, adelige Haus-  
besitzerin  
LYDA Pawlowna, 28 Jahre, ihre Nichte  
REDOSUBOW Wassilij Iwanowitsch, 66 Jahre, Oberbürgermeister  
GRISCHA, 20 Jahre )  
KATJA, 18 Jahre ) seine Kinder  
PRYTIKIN Archip Fomytsch, 35 Jahre, Kaufmann, Holzindustri-  
eller  
PRYTIKINA Palageja Iwanowna, 45 Jahre, seine Frau  
MONACHOW Mawriki Osipowitsch, 40 Jahre, Finanzbeamter  
MONACHOWA Nadeschda Polikarpowna, 28 Jahre, seine Frau  
GOLOWASTIKOW Pawlin Saweljewitsch, 60 Jahre, Kleinbürger  
DREBJASGIN, 25 Jahre, Staatsbeamter  
MAKAROW Dr., 40 Jahre  
WESEIKINA Marja Iwanowna, 22 Jahre, Tochter des Postmeisters  
IWAKIN, 50 Jahre, Gärtner und Imker  
LUKIN Stepan, 25 Jahre, Student, sein Neffe  
Gatte Dunjkas, 40 Jahre, ein Mann unbestimmten Berufes  
STEPA, 20 Jahre, Dienstmädchen bei Tscherkun, (seine Tochter)

(Ein nicht allzu wohltönender Bläsermarsch, von einer Dorfkapelle gespielt, wird mit den letzten Takten eingeblendet. Nach Abschluß:)

Pawlin: Wie hat Ihnen das gefallen, meine verehrten Herrschaften? Das war unsere Feuerwehrkapelle. Sie hat eben eine Probe abgehalten....Aber lassen Sie mich alles der Reihe nach erzählen. Und darf ich mich Ihnen zuerst vorstellen. Ich heiße Golowastikow Pawlin Saweljewitsch; aber bemühen Sie sich nicht, den ganzen Namen zu behalten, man nennt mich ganz allgemein nur Pawlin. Ich bin ein wohlgeachteter Bürger der Kreisstadt Werchopolje und lebe seit meiner Geburt im Jahre 1843, also seit 60 Jahren, am selben Ort. Kein Wunder, daß es in ganz Werchopolje nichts und niemanden gibt, von dem ich nicht alles weiß. Ich studiere die Menschen, ich bin ein genauer und aufmerksamer Beobachter. Übelgesinnte nennen mich einen Schnüffler und Spion - - sollen sie nur. Ich könnte über Werchopolje und seine Bewohner ein Buch schreiben. Die Stadt ist klein, gewiß - - aber es ist eine schöne Stadt, sie liegt am Flusse in einer Mulde, wie eine Eierpeise in der Pfanne. Am Fluß läuft eine Strasse hin, die von der Stadt zur Bahnstation führt. Und gerade heute ist diese Strasse sehr belebt. Trotz der sommerlichen Hitze. Warum? Die Stadt erwartet Gäste. Sehr wichtige Gäste. Die Spitzen unserer Gesellschaft sind in größter Aufregung, in gespanntester Erwartung. Ach, da hätte ich bald vergessen, Ihnen diese Spitzen vorzuführen. Also, da ist zuerst die alte, adelige Haushesitzerin

Monachow: Sie müssen bei der Bogajewskaja unterkommen, das beste Haus in der ganzen Stadt. Ein ruhiges Herrenhaus...Ich werde es gleich für Sie arrangieren...(blendet aus)

Drebjasgin: Auch ich werde für Sie mein Bestes tun. Gestatten Sie, daß auch ich mich empfehle...(blendet aus)

Zyganow: Jetzt ist der auch fort...Heda, alter Mann, kommen Sie einmal her!

Dunjkas Mann: (im Herankommen) Was wünschen Euer Wohlgeboren?

Zyganow: Sagen Sie, gibt es in dieser Stadt irgendwelche Sehenswürdigkeiten? Etwas Besonderes?

Dunjkas Mann: O ja, es gibt hier Krebse. Riesenexemplare.

Zyganow: Und was gibt es noch?

D.Mann: Eine Feuerwehr, die Blechmusik. Der Finanzbeamte Monachow hat sie ausgebildet.

Zyganow: Keine befriedigende Auskunft. Danke... Da, nehmen Sie.

D.Mann: (im Abgehen) Euer Wohlgeboren...

Stepa: (aus einiger Entfernung) Anna Fedorowna...

Zyganow: Was gibt es, Anna? Was hat dein Mädchen?

Anna: (im Näherkommen) Was gibt es, Stepa?

Stepa: (ein wenig atemlos) Der Bettler, der eben hier war - ist mein Vater...Ich habe Ihnen gesagt, Anna Fedorowna, daß ich ihm begegnen werde...ich hätte nicht herkommen sollen...

Anna: Beruhigen Sie sich...ich werde dafür sorgen, daß er Sie nicht belästigt.

Zyganow: Keine Angst. Wir werden Sie schon schützen.

Tscherkun: (aus der Entfernung; rufend) Anna, komm her. Anna!

Zyganow: Wer steht denn da neben Tscherkun?...Aber das kann ja nicht möglich sein.

kann, wie ich will. So, da sitze ich unter dem dicht-  
belaubten Nußbaum und übersehe durch das Loch in der Mauer  
alles....Fast wie auf einer Bühne...(kichernd) nur daß  
die Schauspieler nicht wissen, daß sie beobachtet sind...  
Wenn der hochmütige Herr Ingenieur und seine Gattin wüßten,  
daß sie für mich agieren....

Anna: (ihre Stimme nähert sich) Ist dir heiß, Jegor?

Tscherkun: Ja, Anna.

Anna: Sergej Nikolajewitsch ist noch immer nicht da. Du arbeitest  
immer mehr als er und trotzdem trennst du dich nicht von  
ihm. Warum eigentlich?

Tscherkun: Er hat das, woran es mir noch mangelt - die Erfahrung,  
das Wissen -

Anna: Er ist aber so zügellos.

Tscherkun: Das Wissen ist wertvoller als die Moral. (Pause)

Anna: Wie neugierig hier alle sind, sie beobachten alles.....  
Naive Menschen.

Tscherkun: Besser gesagt - Idioten!

Anna: Auch jetzt, zum Beispiel, geht im Nachbargarten jemand  
den Zaun entlang und schaut durch die Ritzen. Ich kann  
sehen, wie die Augen funkeln.

Tscherkun: Hol' sie der Teufel...laß sie funkeln...

Pawlin: (lacht in sich hinein) Damit meinen sie nicht mich...  
Das ist Grischa oder Katja, Redosubows Kinder...Mich kön-  
nen sie nicht entdecken....

Anna: (erschreckt) Schau, Jegor, schau....Über der Nachbarmauer...  
Ein Kopf....ein Bursche....

Tscherkun: (erstaunt) Was wollen Sie?

Stepan: Ah - aber wo ist sie?

Tscherkun: Dort. Hinter der Gartenmauer versteckt.

Stepan: Nein, so was!...Übrigens der Kreispolizeichef will Sie sprechen. Er ist im Salon.

Tscherkun: Ich komme schon.

Stepan: (entfernt sich ein wenig) Ich gehe mir inzwischen die Dame ansehen.

Tscherkun: (abgehend) Vorsichtig! Nach Männern wirft sie Steine...

Katja: (ruft) Nur nach Rothaarigen!

Stepan: (hebt die Stimme) Also werden Sie gegen mich keinen Stein werfen?

Katja: Klettern Sie hinauf, dann werden Sie mich sehen.

Stepan: Hm....das ist gefährlich! Aber ich will es dennoch versuchen.

Katja: (ihre Stimme kommt etwas näher) Nicht nötig. Wenn der Vater Sie sieht, bekommen Sie es mit ihm zu tun! Was wollen Sie?

Stepan: Nichts....und Sie?

Katja: Wenn der Hotkopf kommt, schmeiß ich ihm einen Stein auf die Nase.

Stepan: Oho...wofür?

Katja: Ich weiß schon, warum! Sagen Sie, ist die schöne Dame seine Frau?

Stepan: Wozu brauchen Sie das zu wissen?

Katja: Ich muß es wissen. Liebt er sie?

Stepan: Da müssen Sie schon ihn oder sie fragen.

Katja: Als ob Sie das nicht wüßten!

- 35 -

und das ist eine schöne Belohnung für das, was Sie geben können....

Katja: Ich werde nicht zurückkehren....

Stepan: Hier in diesem Teufelswinkel ersterben alle Töne des Lebens, schauen Sie sich um, wie dumm und blind hier alle sind....

Katja: (erschauernd) Der Doktor und Monashow erinnern an Frösche.

Stepan: Was sollen Sie hier tun? Sie werden einen reichen Kaufmann heiraten oder vielleicht jemanden wie mich.....Oh, da sitzt ja Tatjana Nikolajewna.....

Bogajewskaja: (lächelnd) Ja, das Geburtstagskind....Warum werden Sie konfus, mein Lieber?.... Katja, er meint es gut und ehrlich....Er verspricht nichts und das ist das Wesentliche. Wenn einer mit Versprechungen kommt, so glaub ihm nicht!

Stepan: (rauh, aber ehrlich) Wissen Sie, Tatjana Nikolajewna, Sie sind ein goldener Mensch...Ehrenwort!

Bogajewskaja: Na...na...na...geht, geht nur! Lebt wohl!

Stepan: (scheu; im Abgehen) Komm, Katja.... (kleine Pause)

Bogajewskaja: Ach, sind das liebe, junge Leute! (Wieder Pause; dann, halb gerufen) Lidotschka!

Lyda: Ach, Sie sind hier, Tante? Die Menschen gehen Ihnen wohl auf die Nerven?

Bogajewskaja: In meinen Jahren wird man der Menschen bald überdrüssig. Hör einmal, was ich sagen will...Setz dich! Siehst du, ich habe 33 Jahre hier gelebt, ohne jemals den Ort zu verlassen...Ich bin ein wenig verwildert, habe wahrscheinlich für viele Dinge nicht mehr das richtige Ver-

- 36 -

ständnis...entschuldige also, wenn ich etwas sagen sollte,  
was vielleicht....

Lyda: Sprich nicht weiter, Tante...ich weiß, worum es sich han-  
delt. Um meine Beziehungen zu Tscherkun? Nicht wahr?

Bogajewskaja: Ja...ja...man sagt hier, daß....

Lyda: Was kümmert uns das?

Bogajewskaja: Es gibt nichts, worüber sie nicht reden.

Lyda: (nachdenklich) Wissen Sie, seine Frau hat mir einen  
Brief geschickt, in dem sie mir mitteilt, daß sie keine  
Feindschaft gegen mich hegt....oder so etwas Ähnliches  
will sie damit sagen - was für nichtige, traurige Menschen,  
nicht wahr?

Bogajewskaja: Menschen - sagst du? S i e tut mir leid.

Lyda: (lächelnd) Ich hoffe, daß Sie mich nicht für fähig halten,  
einem Bettler sein letztes Stück Brot wegzunehmen?

Bogajewskaja: Lydotschka, du bist eine Bogajewskaja und das genügt,  
um deinen Wert zu kennen. So - jetzt habe ich mich ein  
wenig ausgeruht und gehe wieder zur Gesellschaft zurück.  
Sag mir noch schnell - gefällt er dir?

Lyda: Im grossen und ganzen nicht besonders. aber gegen die an-  
deren.....

Bogajewskaja: Er ist grob und hat eine scharfe Zunge...Na, viel  
Glück!

Lyda: Sei unbesorgt, Tante, wenn ich will, so werde ich mir  
das Glück selbst nehmen!

Bogajewskaja: (leise) Da kommen die beiden mit Nadeschda Monachowa...  
Guten Tag, Anna Fedorowna....Wie schön! Heute ist mein

Katja: Niemand hat mich dazu bewogen...ich ganz allein habe diesen Entschluß gefasst...Reden Sie keine Dummheiten...Und Vater tut mir leid. Ich weiß, er ist grob, grausam... Aber Sie alle sind es auch...Selbst Sie, Stepan Danilowitsch bilden keine Ausnahme.

Stepan: (verlegen) Vielleicht haben Sie recht. (ironisch) Aber was soll man denn machen? Wahrscheinlich ist das Leben schon derart, daß man gar nicht anders sein kann.

Katja: Ich hasse Ihre ironischen Bemerkungen, schweigen Sie!

Anna: Beruhige dich, komm mit mir!

Katja: (sich entfernend) Ja, lassen Sie uns gehen...

Zyganow: Junger Mann, ich sehe schon, Sie werden kein Leichtes Leben haben!

Stepan: Behalten Sie Ihre Meinung für sich!

Tscherkun: Aber meine Herren!

(Es läutet)

Lyda: (lauschend) Es läutet!

Tscherkun: (rasch) Ja - ich gehe öffnen...(entfernt sich)

Stepan: (im Abgehen) Ich komme mit Ihnen...Wenn es Prytikin ist...

Zyganow: Ich weiß, wen er erwartet!

(In der Entfernung hört man, ohne Worte unterscheiden zu können, Stimmen: Stepan, Prytikin, Tscherkun; sie entfernen sich.)

Lyda: Kommen Sie, Tante, gehen wir auf unser Zimmer....

Bogajewskaja: Geh nur, geh -- ich muß meine Patience zuende legen.

Lyda: (im Abgehen) Ich gehe...

Bogajewskaja: (für sich) Du gehst...du gehst...aber was soll ich machen? ...Ich weiß nicht, was ich machen soll... Da



- 46 -

haben wir alle einmal mitsammen gelebt, und jetzt bin ich allein geblieben...Ganz allein...Ach, diese Karten, fort mit euch...Tatjana, bald wirst du sterben, du alte Närrin...Ja...(Schreckt plötzlich auf) Was willst du? .. Wer bist du?

Prytikina: (leise) Ich bin es...

Bogajewskaja: Du? Palageja Iwanowna Prytikin?

Prytikina: Ja....Ist mein Mann hier?

Bogajewskaja: Ich glaube er ist gerade gekommen....Was ist denn passiert?

Prytikina: (weint leise) Mein Mann will mich verlassen...Jeden Abend sitzt er bei den Weselkins, spielt mit dem Alten Karten... dabei will er aber in Wirklichkeit seine Tochter verführen.

Bogajewskaja: Red keine Dummheiten...Dein Mann ein Verführer...

Prytikina: Meine Liebe...er schlägt mich..."Alt bist du", sagt er, "eine Hexe, mach, daß du fortkommst..." Das hör ich alle Tage. Wohin soll ich denn gehen?...was soll ich tun, Mütterchen?

Bogajewskaja: Mach hier keinen Lärm! Ich höre gerade deines Mannes Stimme...Er kommt hieher. (Im Abgehen) Komm mit mir...

(Das leise Weinen der Prytikina verklingt langsam.)

Prytikins(Stimme nähert sich rasch): Nein, Herr Student, so geht das nicht bei mir! Ich bin hier eine bekannte Persönlichkeit - - und Sie sind noch ein junger Mann...und sonst nichts.

Tscherkun: Hier ist kein Ort zum Schreien!

Prytikina: Ist hier der Ort, mich Gauner zu nennen? Wieso bin ich

- 53 -

- Lyda: (näherst sich eilig) Was ist denn passiert? Was für Geschrei ist das?
- Zyganow: (aufgeregt) Ich habe genug eigene Sünden. Ich will nicht noch für fremde zahlen.... So ein Wilder!
- Anna: Lyda Pawlowna...Er hat sie geküsst...er hat die da geküßt!
- Lyda: (im Abgehen) Kommen Sie, Anna Fedorowna, ich rufe die Tante....
- Doktor: (dumpf) Also Sie sind es, Jegor Petrowitsch...Sie?!
- Tscherkun: Gehen Sie, Makarow!
- Zyganow: Bist du endlich zu dir gekommen, du Idiot! Gut für dich, daß dein Revolver nicht losgegangen ist und du meine Hand nur beim Ringen verletzt hast - - sonst wäre es dich teuer zu stehen gekommen!
- Doktor: Nadeschda, wen hast du gewählt?
- Nadeschda: Jegor Petrowitsch.
- Monachow: (stöhnend) Nadja, Nadja, warum -?
- Doktor: (zu sich kommend; einfach) Adieu, Nadeschda! Ich liebe dich.... Verzeih mir! Adieu....Ich weiß genau, du wirst mit denen zugrundegehen....(Im Abgehen) Adieu..adieu...
- Zyganow: Sind Sie endlich zufrieden, Nadeschda Polikarpowna? Alles wie im Roman: glückliche Liebe, drei Unglückliche, Mordversuch...Blut....Schön, nicht wahr?
- Monachow: Geben Sie mir meine Frau wieder? Jegor Petrowitsch....Ich habe nichts ausser ihr...Sie ist mein alles....
- Tscherkun: (scharf, plötzlich) Bitte, nehmen Sie sie!
- Nadeschda: Was hast du gesagt, Jegor?
- Tscherkun: (fest) Ja, Nadeschda Polikarpowna, ich bitte Sie.....

- 54 -

verzeihen Sie mir!

Nadeschda: Was?

Tscherkun: Es war eine momentane Aufwallung, die Sie hervorgefufen haben...keine Liebe...

Nadeschda: Aber du hast mich doch geküsst... niemand ausser dir hat mich jemals geküßt...

Monachow: Und ich, Nadja?

Nadeschda: (Ausbruch) Schweig, du lebender Leichnam!

Tscherkun: Machen wir dem ein Ende...Haben Sie mich verstanden?

Nadeschda: (in sonderbar traurigem Ton) Jegor...Setzen Sie sich neben mich...Jegor Petrowitsch!

Tscherkun: Ich liebe Sie nicht...nein...ich liebe Sie nicht!...  
(im Abgehen) Verzeihen Sie mir...wenn Sie können....

Monachow: (nach einer Pause) Nadja!

Nadeschda: (starr) Was?

Monachow: Gehen wir nach Hause, Nadja!

Nadeschda: (halblaut und ruhig) Geh allein, lebender Leichnam, geh!

Monachow: (entfernt sich seufzend) Schön...Dann gehe ich..und erwarte dich....

(Lange Pause.)

Nadeschda: Und er liebt mich wirklich nicht?

Zyganow: Nadeschda, wenn man liebt, dann....

Nadeschda: Lassen Sie... das weiß ich selbst....(Nach Pause.) Und der Doktor - - wird er sich töten?

Zyganow: Und wenn - - Sie sind ja daran gewöhnt ...Jetzt dieser Doktor, später ich....

Nadeschda: Nein, nein, womit sollte er sich töten? Die Pistole habe ja i c h...Ach, wie schwül...Begleiten Sie mich bis zum

Ausgang....Gehen wir!

Zyganow: Mit Ihnen wohin Sie wollen...Sie wissen ja, ich liebe Sie.

Nadeschda: Lassen Sie das! (Mit fester Überzeugung) Niemand kann mich lieben...und auch ich werde nicht mehr lieben können.  
(Im Abgehen) Kommen Sie....

Lyda: (näherkommend) Beeilen Sie sich, Stepa...15 Tropfen.

Stepa: Mein Gott, was für ein Leben!

Tscherkun: (im Herankommen) Was ist mit Anna?

Lyda: (verächtlich) Fragen Sie nicht!

Tscherkun: Ich bitte Sie, sagen Sie ihr, daß Nadeschda Polikarpowna fort ist. Sie wird nicht mehr zurückkehren.

Lyda: Ich verstehe Sie wohl falsch?

Tscherkun: Sie hat die Bestie in mir erweckt....Diese Frau ist sehr stark.

Lyda: (beißend) Ach, sie ist schuld....Sie hat Sie verführt .. Sie Armer!

Tscherkun: Warum so hart? Weil Sie gesehen haben, daß ich sinke?

Lyda: Ich befasse mich nicht mit der Rettung Gefallener.

Tscherkun: Ich habe Sie sehr bewundert, Lyda....Aber ich wage es jetzt nicht mehr zu sagen.

Lyda: Sie dürfen es auch nicht sagen....Ich habe gesucht. Ich habe gedacht, ich würde einen standhaften, charakterfesten Menschen finden, den man achten kann....

Tscherkun: (dumpf, verzweifelt) Hier kann man sich nicht halten... Begreifen Sie, daß es unmöglich ist, die Kraft dieses Lebens des Schmutzes...

Lyda: (heftig) Und überall bemitleidenswerte...überall gierige Menschen....

(In der Entfernung ein Schuß.)

Tscherkun: Was war das?

Anna: (hereinstürzend) Jegor...wo-ach, mein Gott....

Lyda: (im Abgehen) Ich werde nachsehen....

Bogajewskaja: (im Herankommen) Ich wollte schon schlafen gehen und....

Zyganow: (in einigem Abstand) Gehen Sie nicht hinaus!

Tscherkun: Wer hat geschossen?

Zyganow: (im Näherkommen, tonlos) Sie....Nadeschda Polikarpowna...

Tscherkun: Auf wen?

Zyganow: (erschüttert) Auf sich selbst....in meiner Gegenwart... in Gegenwart ihres Mannes...So ruhig, so einfach...(Losbrechend) Hol's der Teufel!

Bogajewskaja: (im Abgehen) So eine dumme Frau....Wer hätte das gedacht?

Anna: (plötzlich) Jegor...du bist nicht schuld...Nein, Jegor!

Tscherkun: Wo ist dieser Doktor?

Monachow: (im Herankommen) Man braucht keinen Doktor...man braucht nichts mehr....Meine Herrschaften, Sie haben einen Menschen getötet... Warum?

Anna: Oh, Jegor, das wars nicht du...das warst nicht du...

Monachow: (leise, voll Schreck) Was haben Sie getan?...Was haben Sie getan?

Anna: (bricht in Schluchzen aus: das Schluchzen, schmerzhaft und hemmungslos, wird langsam ausgeblendet....)